

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illustr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Pos-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

**N 65.**

Donnerstag, den 3. Juni

**1897.**

Nachdem es Gott gefallen hat, unser werthgeschätztes Mitglied

### Herrn Fleischermeister C. F. Reichenbach

hier nach langen und schweren Leiden heimzurufen, so erachten wir es für eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir seiner langjährigen, treuen und verdienstvollen Mitwirkung an den uns gestellten Aufgaben auch hierdurch ehrend gedenken. Der Herr lohne ihm seine Treue und segne ihn mit seinem ewigen Frieden!

Eibenstock, den 1. Juni 1897.

Der Kirchenvorstand.  
Böttich, P.

### Bekanntmachung,

die Aufnahme in das obererzgebirgische Waisenhaus zu Pöhlitz betr.

Zu Ostern dieses Jahres sind im obererzgebirgischen Waisenhaus zu Pöhlitz durch den Abgang der confirmirten Jüglinge mehrere Stellen zur Erledigung gekommen. Die Ortsarmenverbände des hiesigen Regierungsbezirks werden hierauf unter Hinweis auf die Bekanntmachung der königlichen Kreishauptmannschaft vom 28. Januar 1882 — Verordnungsblatt derselben vom Jahre 1882, Seite 8 fgg. — mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß etwaige Anmeldungen von zur Aufnahme geeigneten Kindern unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse zu bewerkstelligen sind. Zwickau, am 26. April 1897.

Königliche Kreishauptmannschaft.

(gez.) v. Gehe.

Sändler.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 fgg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwickau im Monat April ds. Js. festgesetzte und um Fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im Monat Mai d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt: für 50 Ko. Safer 8 M. 14 Pf., für 50 Ko. Heu 4 M. 20 Pf. und für 50 Ko. Stroh 3 M. 15 Pf.

Schwarzenberg, am 29. Mai 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

### Bekanntmachung.

Vorzunehmender Reparaturarbeiten halber bleibt die hiesige Stadt- u. Sparkasse Sonnabend, den 5. Juni ds. Js., Nachmittags und Dienstag, den 8. Juni er.

geschlossen.

Eibenstock, den 1. Juni 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Arch.

### Bekanntmachung,

die bevorstehende Pferde-Vormusterung betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtraths vom 19. dieses Monats, die Vormusterung von Pferden betr., wird hierdurch noch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die vorzumusternden Pferde vor dem Engländer Hofe aufzustellen, sodann die Langstraße entlang nach dem Neumarkt vorzuführen u. nach erfolgter Vormusterung auf der Bergstraße wieder abzuführen sind. Selbstverständlich ist der Anweisung unserer Schutzmannschaft bei Vermeidung von Geldstrafe, soweit nicht anderweitige Strafbestimmungen Platz greifen, unweigerlich nachzukommen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die Pferde von Eibenstock  $\frac{1}{2}$  Stunde vor der festgesetzten Zeit also  $\frac{1}{2}$  12 Uhr am Stellungsplatz einzutreffen haben. Eibenstock, den 28. Mai 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Grüchtel.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Bei den diesjährigen Kaisermandövern wird die Führung der aus den beiden bayerischen Armeekorps gebildeten Armee dem General-Obersten der Kavallerie, Prinzen Leopold von Bayern, General-Inspekteur der vierten Armee-Inspektion, der die bayerischen Korps zugewiesen sind, übertragen werden, während die aus dem 8. und 11. preuß. Armeekorps bestehende Armee der General der Kavallerie Graf v. Haseler, kommandirender General des 16. Armeekorps, führen wird.

— Das in Hamburg-Altona gebildete Komitee zur Bekämpfung einer Erhöhung des Feringzolls hat eine mit 44,000 Unterschriften bedeckte Petition zur Bekämpfung des Antrages v. Langen beim Reichstag und Bundesrath eingereicht.

— Oesterreich-Ungarn. Am Sonntag ist Kaiser Franz Joseph von Budapest in Wien eingetroffen und hat sofort den Ministerpräsidenten Grafen Badieni empfangen, um mit demselben über die innere Lage zu berathen. Nach verschiedenen Redungen wäre das Resultat dieser Berathung, daß das Abgeordnetenhaus Ende dieser Woche vertagt werden solle. Weiter soll der Plan bestehen, noch im Sommer den böhmischen Landtag einzuberufen, um hier den Versuch einer Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen herbeizuführen. Auch besteht die Absicht, drei deutsche Vertrauensmänner, aber nicht aus der Fortschrittspartei, zum Kaiser zu berufen, um deren Anschauungen über die parlamentarische Lage zu hören.

— Den Kaisermandövern in Ungarn werden außer dem Kaiser Wilhelm auch die Könige von Sachsen, Rumänien und Serbien beiwohnen.

— Frankreich. Der „Bos. Jz.“ wird aus Paris berichtet: Der in der französischen Kammer herkömmliche und alterthümliche Anzug der Mogelei bei den Abstimmungen wurde Sonnabend besonders unterschämt betrieben, so daß bei der ersten Abstimmung über die regierungseindliche Delcassésche Tagesordnung, die bei genauer Stimmzählung der Regierung eine Mehrheit von 35 Stimmen gab, Anfangs nur eine Mehrheit von 5 Stimmen verfaßt wurde und man einen Augenblick lang das Ministerium schwer gefährdet glaubte. Die Untersuchung ergab, daß Regierungsgegner doppelte und dreifache Stimmzettel in die Urne geworfen hatten und daß die Stimmzettel der Regierungsfreunde halbduzendweise entwendet worden waren. Legrand will diese

Dinge in der heutigen Kammer Sitzung zum Gegenstand einer Anfrage an den Vorstand machen.

— Dänemark. Auch Dänemark bemüht sich, einen Antheil am ostasiatischen Markt zu erringen. In Kopenhagen hat sich mit einem Kapital von mehreren Millionen Mark eine ostasiatische Handelskompagnie gebildet, die eine direkte Handelsverbindung mit Ostasien herstellen will. Dieselbe wird sich lediglich auf den Frachtverkehr erstrecken, und als Vabegut sollen auf der Ausreise namentlich landwirtschaftliche Erzeugnisse des Königreichs dienen, während man für die Heimreise Reisfracht zu gewinnen hofft. Die Verbindung soll zunächst mit 3 Dampfern von je 6000 T. Ladefähigkeit betrieben werden; der Bau eines dieser Dampfer ist einer Werft in Flensburg übertragen worden.

— Rußland. Der neue Attentäter, den man im kaiserlichen Park von Jarosko-Selo verhaftet hat, heißt Swegow und ist noch nicht volle fünfzehn Jahre alt. Man hat ihn behufs Beobachtung in eine Petersburger Irrenanstalt gebracht, da man ihn für geistesgestört hält. Er trug einen einfachen Besauher-Knecht bei sich.

— Türkei und Griechenland. Es ist kaum einige Tage her, da war die griechische Regierung noch unverschämt genug, in einer Note an die Mächte alle von der Pforte für den Abschluß des Friedens gestellten Forderungen rundweg zurückzuweisen. Die Aufnahme, welche diese Note bei den verschiedenen Kabinetten fand, hat aber dem Ministerpräsidenten Kalli wahrscheinlich deutlich gezeigt, daß Europa nicht länger gewillt ist, seine Gebuld von Griechenland mißbrauchen zu lassen und das wird nicht wenig dazu beigetragen haben, die griechische Regierung wieder etwas zur Besinnung zu bringen. So wird denn auch bereits der „Pol. Corr.“ aus Athen gemeldet, daß die türkische Forderung betreffend die Zahlung einer Kriegentschädigung in den griechischen Regierungskreisen prinzipiell nicht mehr abgelehnt werde, doch mache man geltend, daß von Griechenland mit Rücksicht auf dessen finanzielle Lage keine höhere Entschädigung als diejenige, welche die Pforte als Ertrag für die thatsächlichen Kriegskosten der Türkei beanspruchen kann, gefordert werden könne. Es heißt, daß die Mächte diesen Standpunkt als berechtigt anerkennen und denselben bei den Verhandlungen mit der Pforte über die Höhe der Kriegentschädigung vertreten werden. — Da die Kriegskosten der Türkei auf einige dreißig Millionen berechnet worden sind, müßte also die Pforte, die bekanntlich als Kriegentschädigung über 200 Millionen forderte, die Anprüche um ein sehr Beträchtliches herabsetzen.

— Amerika. Wie aus Washington gemeldet wird,

machen die Republikaner die größten Anstrengungen, um die neue Tarifbill am 1. Juli zum Gesetz werden zu lassen. Das hätte auch Präsident Mc. Kinley am liebsten. Sie glauben, daß die Sache sich machen ließe, wenn der Senat auch Nachts tagen wollte. Die Gegner der Bill sind andererseits der Meinung, daß die Berathung des Zollgesetzes noch Monate in Anspruch nehmen wird. Die Zahl der Senatoren für und gegen ist nämlich fast ganz gleich. Jedenfalls wird die Mehrheit für die verschiedenen Paragraphen so gering sein, daß jeder Senator in der Lage ist, beliebige Änderungen durchzusetzen. Einen interessanten Gegenzug gegen die Bestrebungen der Hochschulzöllner bereitet der große amerikanische Arbeiterverein, die Central Labour Union, vor. Er hat den Beschluß gefaßt, vom Congreß ein Prämiensystem auf Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte zum Besten der Farmer zu verlangen, damit diese, wo die Fabrikanten so viel Vorteile aus den Schutzzöllen ziehen, nicht leer ausgehen. In Kurzem soll eine solche Bill im Congreß eingebracht werden.

### Locale und sächsische Nachrichten

— Eibenstock. Ueber die neue Eisenbahn Wiltschhaus-Carlsfeld, die im Laufe dieses Monats eröffnet werden soll und einen neuen Theil unseres schönen Erzgebirges dem Verkehr erschließen wird, schreibt man dem „Dr. Journ.“: Die Strecke Wiltschhaus-Carlsfeld ( $\frac{1}{2}$  Stunde zu Fuß) wird in 40 Minuten durchfahren. Sie hat Steigungen von 1:22, sogar einmal von 1:20. Man erblickt zwar keine schauerlichen Abhänge, lange Tunnel, Seen u., wohl aber Wald und fastige Wiesen, bevor man Carlsfeld, den Ursprungs-ort der Familie Schnorr v. Carlsfeld, erreicht. Hoffentlich läßt es sich nun ein Carlsfelder Gebirgsverein recht angelegen sein, Wohnungen zu beschaffen, Wege zu markiren und was dergleichen nützliche und dankbare Geschäfte mehr sind. Das Vorzüglichste an Carlsfeld ist vorläufig noch die wirklich köstliche Luft, in der die Lungen gesund werden. Herrliche Wege bietet der Wald. Wer aber die verschlungenen Waldpfade nicht liebt und die Straßen vorzieht, der findet ebenfalls seine Rechnung, denn Waldstraßen giebt's hier, wie sie nirgends schöner anzutreffen sind. So die Straße nach Wiltschhaus-Jägersgrün, wie von Jägersgrün die Oberjachsenberger Straße, die  $\frac{1}{2}$  Stunde lang durch Wald fährt; kein Haus, kaum einmal ein Holzfäller oder eine Leihholzfrau ist zu finden. Bergauf, bergab zeigen sich wundervolle Fernblicke über die Hügelwellen und auf den Gebirgskamm. Freilich erscheinen die Berge nur mäßig hoch, aber man vergißt, wie hoch man schon steht. Carlsfeld liegt 821 m über dem Meere; Kischberg

135 m. Herrliche Schluchten, blauschimmernde Farrentöne und köstliche Waldesruhe! Nur ein Reh bricht hier und da durch das Unterholz, oder eine Felsstaube, ein Vorkuh, streicht durch die Zweige. Hinüber schwirrt es ins Dickicht. Wandert man weiter geradeaus auf der Straße, so erblicken wir an dem Stein am Weg auf der einen Seite die Initialen K. S. (Königreich Sachsen), auf der anderen K. B. (Königreich Böhmen). Es ist die böhmische Grenze. Nach kurzer Zeit erreicht man den Aischberg. Auch das ist kein hoher imposanter Berg, der sich schon auf einem hohen Plateau. Hier ist der Wald zu Ende. Das Böhmer Wiesen- und Feldland nach Gratzig zu breitet sich vor dem Auge aus. Erhebt man ein dort errichtetes primitives und sogar gebrechliches Gerüst, eine Leistung, die sich freilich für Damen nicht empfiehlt, so blickt man auf die Berge an der sächsischen Seite, die sich wie mächtige blaue Wolfenlämme aneinanderreihen. Es würde zu weit führen, diese Bergspitzen namentlich aufzuzählen. Bei Wädeler werden sie noch nicht registriert und die Namen sind, wenn man nicht selbst gesehen hat, leerer Schall, sie würden doch vergessen. Vom Aischberg wäre ein kurzer Besuch in Böhmischem Schwabebach zu empfehlen. Sonst geht man wohl auch direkt zurück nach Mühlstein, und die wunderschöne Poststraße hinab nach Tannenbergtal u. Jägergrün. Empfehlenswert ist auch ein Besuch des Schneckensteines, der von Wieselburg, Tannenbergtal oder Hammerbrücke aus erreichbar ist. Wer scharfe Augen und etwas Glück hat, kann hier kleine Trepastriale finden. Ohne Hammer freilich sind sie schwer zu erlangen, Hammer zu benutzen, ist aber verboten. Es ist ein besonderer Genuss, im tiefen stundenlangen Wald nur nach der Karte sich zu orientieren, sie ist Pfadfinder! Für gute Fußgänger empfiehlt sich noch ein Abstecher nach dem Kranichsee; das ist das einzige Hochmoor des Erzgebirges: ein düsterer, großer, bebauter Sumpf, hochgelegener, einsam, todenstill. Führerlos hindurchzubringen ist nicht ratsam. Man findet hier eine seltene Flora: Anisot, Swertia perennis, Empetrum nigrum, Oxyococcus palustris, Drosera longifolia &c. Von hier kommt man auch nach Sauerwald und über Glasbütte nach Carlsefeld; oder man geht auf der Waldstraße über Zeißgasse und Heidehöhe nach Eisenstod, dann nach Wildenthal u. dem Auersberg. Wer nicht gern selbst ist, kann sich etwa acht Tage in Eisenstod, acht Tage in Carlsefeld, acht Tage in Rautenfranz oder in Morgenröthe und acht Tage in Schöned aufhalten. Das wären vier genußreiche Ferienwochen und mit was für Nerven würde man heimkehren nach einem genußreichen Aufenthalt in der sommerlichen Einsamkeit von Wald und Berg, von freundlichen und genüßlichen Menschenkindern, von stiller, rechter Erholung, ungestört vom großen Straßenzuge und dessen lästigen Beigaben.

Dresden, 31. Mai. Daß sich unser Feuerwehewesen nicht mehr auf der Höhe der Zeit befindet, das bewies so recht überzeugend ein gestern Nacht vorgekommener Fall. In der Röstischen Elisenstraße war ein kleines Schatzfeuer ausgebrochen. Die Feuerwehr, jedenfalls ungenügend von dem Feuerherd unterrichtet, suchte erst auf dem Freibergplatz und dann später auf der Freibergstraße nach dem Brandort, bis es ihr gelang, durch verlässliche Meldung nach dem tatsächlichen Brandort vorzubringen und dort das geringfügige Dachfeuer zu löschen. Das Grundstück selbst ist sonderbarer Weise „öffentliche Feuermeldestelle“. Den dort stationierten Zeigertelegraph wußte der Nachtwächter nicht zu handhaben und die telephonische Nachtverbindung verlagte den Dienst.

Flauen, 28. Mai. Gestern Nachmittag fand eine von der hiesigen Vereinigung Deutsch-Oesterreicher veranstaltete Versammlung statt, in der Schriftleiter Hofler aus Eger über „die Lage der Deutschen in Oesterreich“ sprach. Mit beredtem Munde schilderte Redner nun eingehend das empfindliche Vorgehen und Vordringen der Tschechen in Böhmen, sowie der Slowenen, Magyaren und anderer Stämme in Siebenbürgen, Steiermark, Ungarn und unterzog ihre kulturellen Leistungen einer scharfen Kritik. Auch die Sprachverordnungen mit ihren tiefgehenden Wirkungen fand eine ausführliche Darlegung, die oft von stürmischen Aeusserungen der Entrüstung sowohl als des Weifalls unterbrochen wurde. Die Vorfälle im Abgeordnetenhaus, das traurige Verhalten der Klerikalen und die Kumbgebungen gegen die Sprachverordnungen in Bad Eister, Eger u. s. w. kamen gleichfalls zur Sprache. Er schloß mit den Worten: „Wir werden unsern Kampf fortsetzen und nicht ruhen und ruhen — komme, was da wolle —, denn wir wissen, deutsches Volkrecht bricht sich durch alle Staatsverträge!“ Stürmischer Beifall wurde dem Redner zu Theil. Mit dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die Versammlung, die sowohl von Abornungen aus Oesterreich als auch von Reichsdeutschen aus verschiedenen Städten des Boglantes zahlreich besucht war, geschlossen.

Reichenbach. Am Sonntag stand die jugendliche Schwindlerin Marie Matthes, welche sich als die von den Zigeunern geraubte Elsa Vetter aus Reichenbach ausgegeben und ihre Rolle neun Monate lang mit großem Geschick gespielt hatte, vor der Strafkammer des Landgerichts Gera. Sie war angeklagt des schweren Diebstahls, Betrugs und einfachen Diebstahls. Als einziger Zeuge war Handarbeiter Vetter aus Reichenbach zugegen, der angab, daß das Mädchen ihm einen goldenen Ring gestohlen und ihm einen Aufwand von 200 bis 300 M. verursacht habe. Die Angeklagte, eine unscheinbare, aber nicht unympathische Persönlichkeit, antwortete in der Verhandlung kein Wort und zeigte sich völlig theilnahmslos. Sie wurde zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt.

Delsnitz i. B., 30. Mai. Spät, aber doch fast vollständig gelübt wird jetzt ein vor ca. 4 Jahren verübtes Vergehen. Damals verschwand aus einem hiesigen Hotel der Oberkellner Robert Frießsch und nahm dabei gegen 500 M. seinem Brotherrn gehöriger Gelder mit. Den aus Gränendorf bei Reichenberg in Böhmen stammenden Gauner festzunehmen, gelang nicht, er kam vielmehr unbekannt nach Algier, woselbst er sich in die französische Fremdenlegation aufnehmen ließ, der er auch heute noch angehört. Dort in Saïda traf Frießsch seinen Landsmann Josef Ködler, auf dessen Kopf wegen verschiedener Raubmorde hohe Belohnungen ausgesetzt waren. Frießsch theilte nun bei erster Gelegenheit seinem Vater mit, wenn er in Algier begegnet war, und da Frießsch sen. der Behörde Ködler's Aufenthaltsort verriet, so hatten Frießsch Vater und Sohn den ersten Anspruch auf die ausgesetzten Belohnungen in Höhe von 800 Mark. Bevor den auf Robert Frießsch entfallende Theil

indessen ausgezahlt wurde, ließ der geschädigte Delsnitzer Hotelier auf die Summe von 400 M. Beschlagnahme, und das Königl. Sächsisch. Justizministerium hat nunmehr die Pfändbarkeit der von ihm ausgeworfenen Belohnung anerkannt. Falls die Stadt Jittau hinsichtlich der ausgelegten 300 M. sich ebenso verhält, würde dem böhmischen Fremdenlegations- und Desfrantanten Frießsch der erhoffte klingende Lohn noch im letzten Augenblicke entgehen.

Vengensfeld. Glück im Unglück hatte ein aus Reichenbach stammender junger Hausführer J., der auf dem Neubau der Wassermühle beschäftigt war. Aus noch unaufläuter Ursache löste sich aus der Verzäpfung des Gebäudes ein Stück heraus, auf dem der Erwähnte stand. Der Sturz von dem vier Stockwerk hohen Gebäude war unvermeidlich, und ehe Jemand helfend zusehen konnte, sauste J. in die Tiefe, fiel aber glücklicherweise in den hochangewachsenen Mählgraben und zwar so günstig, daß ihm außer dem Schreck und dem unfreiwilligen Bad ein weiterer Schaden nicht zugefügt wurde. Mit trockenen Kleidern versehen, ging J. sofort seinem Berufe wieder nach.

Döbernhau, 30. Mai. Einen überraschenden Fund haben in Oberneuföhndorf auf dem Felde spielende Kinder gemacht. Sie wälzten einen größeren Stein von einem in der Erde befindlichen Loch weg und fanden dort 17 neue Lotholben verstreut vor, die aus dem Werk zu Kupferhammer Gränthal entwendet worden waren und einen Werth von 60 M. hatten. Selbstverständlich wurden sie von den ehrlichen Eltern der Kinder sofort an die Werkverwaltung abgeliefert.

Jittau, 29. Mai. Aus Reichenberg i. B. wird gemeldet: Die Uhren- und Antiquitätenhändlerin Theresia Weiß, welche schon früher bei einem von dem inzwischen hingerichteten Bernhard Krusch verübten Raubansalle schwer verletzt worden war, ist jetzt das Opfer eines anderen Nordubens geworden. Frau Weiß ist in ihrem auf der sehr belebten Frießländerstraße belegenen Verkaufsladen von einem Manne überfallen und durch drei Hammerschläge am Kopfe so schwer verletzt worden, daß sie bereits ihren Wunden erlegen ist. Von dem Raubmorde hatte Niemand etwas bemerkt, bis eine Frau schwache Hilferufe aus dem Laden her vernahm und einen Herrn darauf aufmerksam machte. Dieser fand Frau Weiß unweit der Eingangstür in einer großen Blutlache am Boden liegen. Die sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab, daß Frau Weiß drei schwere Verletzungen am Kopfe erlitten hat. Am Ort der That fand man auch das mit Blut besudelte Mordinstrument, einen schweren Schlosser- oder Schmiedehammer, alt und rostig, jedoch mit neuem, frischgeschliffenem Stiele vor. Die Schwerverletzte konnte noch von der erschienenen polizeilichen Kommission vernommen werden. Sie gab an, daß sie an der eisernen Kasse beschäftigt war, als ein junger, etwa zwanzigjähriger Burche hereintrat und einen Handkoffer zu kaufen begehrte. Frau Weiß ließ die Schlüssel an der Kasse stecken und reichte das Gewünschte. In diesem Momente verlegte ihr das Individuum die Schläge auf den Kopf, so daß sie halb betäubt zusammenfiel. Darauf entnahm der Angreifer der Kasse 42 Gulden, ergriff einige goldene Remontoiruhren und floh. Frau Weiß gab auch an, sie kenne das Individuum, der Betreffende habe früher einmal einen Ring und eine Kravatte bei ihr gekauft, sie glaube, er sei damals bei dem Bäckermeister Franz Blumrich in Arbeit gewesen; der werde wohl seinen Namen angeben können. Dann fing Frau Weiß an irre zu reden und es erfolgte daher sogleich die Ueberführung der Verletzten in das Stefanospital, wo sie verstarb, ohne das Bewußtsein noch einmal wieder erlangt zu haben. Zur Ermittlung und Ergreifung des Thäters wurden sofort alle dienlichen Schritte eingeleitet.

Im Königreich Sachsen befinden sich im Ganzen zwölf Eisenbrücken, von denen eine, die neue Eisenbahnbrücke in Dresden, noch unvollendet ist. Diese letztere Brücke wird nach ihrer Fertigstellung die längste sächsische Eisenbrücke sein, denn sie mißt zwischen den Widerlagern 461 m. Die Länge der anderen Brücken ist folgende: Marienbrücke in Dresden 434 m, Augustusbrücke in Dresden 402 m, Eisenbahnbrücke bei Niederwartha 351 m, Eisenbrücke bei Niesitz 349 m, Carolabrücke in Dresden 327 m, Brücke zwischen Vochwitz und Blawitz 323 m, Eisenbahnbrücke in Meißen 320 m, Albertbrücke in Dresden 316 m, Brücke bei Pirna 281 m, Brücke bei Schandau 265 m, die alte Brücke bei Meißen 220 m. Von den zwölf Brücken werden fünf ausschließlich als Straße, fünf als Eisenbahn und Straße, eine als Eisenbahn und Fußweg, sowie eine (die neue Dresden) nur zu Eisenbahnzwecken benutzt. Die Kosten der Brücken, soweit sie bekannt sind, schwanken zwischen 1,122,000 M. (Pirnaer Brücke) u. 2,966,000 M. (Carolabrücke in Dresden).

Zur Erleichterung des Pflanz-Personenverkehrs gelten im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnverwaltung die am 4. Juni un- an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von tarifmäßig kürzerer Dauer bis einschließlich 13. Juni ds. J., und zwar sowohl die Rückfahrkarten im sächsischen Binnenverkehr als auch diejenigen im Verkehr mit Stationen außer-sächsischer Bahnen. Betreffs der letzteren Rückfahrkarten greift auf den bayerischen, württembergischen, badischen, pfälzischen und elsass-lothringischen Bahnen, ferner auf den österreichischen Bahnen (jedoch mit Ausnahme der Oesterreichischen Nordwest- und Südnorddeutschen Verbindungsbahn) die gleiche Vergünstigung Platz. Auf der Oesterreichischen Nordwest- und Südnorddeutschen Verbindungsbahn, ferner auf den Preussischen Staatsbahnen und den darüber hinausgelegenen Bahnen tritt die Beschränkung ein, daß die Rückreise spätestens am 10. Juni ds. J. auszuführen ist. Das Nähere ist aus den auf den Stationen angeschlagenen Bekanntmachungen zu ersehen.

### Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 26. Mai 1897.

- 1) Der Jahresbericht des Bezirksförstereimeisters über den Zustand der Communicationwege soll in Zukunft an sämtliche beteiligten Gemeinden vertheilt werden.
- 2) Die früher getroffene Entscheidung, den Lehmortgrundweg bei Johannsgeorgenstadt betr., wird aufrecht erhalten.
- 3) In der Verteilung der Staatsbeiträge für Wegebauzwecke auf 1897 wird eine Aenderung vorgenommen.
- 4) Die Rekurse des Gutsbesizers Jeanz Verschneider und des Handelsmanns Gustav Verschneider in Hundsbühl in Anlagensachen werden zur Beibringung scheidender Nachweise dem Gemeinderathe zurückgegeben.
- 5) Die Verurteilung einer Schlächtereiangelegenheit seitens Richard Emil Beschneid in Soja wird bedingungsweise genehmigt.

- 6) Die erforderliche Dispensation zur Disamentration der Grundstücke Fol. 129 des Grund- und Hypothekensuchs für Albrechts, Fol. 65 des Grund- und Hypothekensuchs für Biersfeld, Fol. 135 des Grund- und Hypothekensuchs für Bodau, Fol. 145 desselben Grundbuchs, Fol. 6 des Grund- und Hypothekensuchs für Oberschlama und Fol. 20 des Grund- und Hypothekensuchs für Biersfeld wird erteilt, das Disamentrationsgesuch zu Fol. 142 des Grund- und Hypothekensuchs für Schorlau dagegen mangels der Zuständigkeit wegen abgewiesen.
- 7) Die Aufstellung des Katasters über die im Jahre 1897 zu erhebende Bezirkssteuer wird genehmigt.
- 8) Bezüglich eines Rezerivendarlehens und der Schulvorrichtungen an Gopelwerken bleibt der Bezirksausschuß bei den früher gefaßten Beschlüssen stehen.
- 9) Das Gesuch Ernst Louis Debores in Biersfeld um Genehmigung zur Errichtung einer Zimmerei für Herstellung von Pfeifen und Eisenwaaren wird genehmigt, bezgl. das Gesuch der Fabrikanten Gebrüder Rier und Jungmann in Biersfeld um Errichtung einer Gasstrahlanlage bedingungsweise unter Abweisung der erhobenen Einwendungen.
- 10) Die Gesuche Gustav Hermann Georgi's in Schorlau um Uebertragung der Karl Eduard Georgi dasehst erteilten Erlaubnis zum Bier- und Branntweinhandel, Ernst Deibel's in Wildenthal um Erlaubnis zum Schankbetriebe, Louis Oswald Reinhold's in Oberpflannenstiel um Uebertragung der Franz Gustav Stoll dasehst erteilten Erlaubnis zum Gasthofbetriebe und Abhaltung öffentlicher Tanzmusik, der Auguste Emilie verw. Becker in Breitenbrunn um Erlaubnis zum Kleinhandel mit denaturirtem Spiritus, Emil Hermann Schützbaug's in Grünhain um Uebertragung der seinem Vater erteilten Erlaubnis zum Bier- und Branntweinhandel und zum Krippenbetriebe werden genehmigt, die Gesuche Oswald Wehrmann's in Lauter um Erlaubnis zum Bier- und Branntweinhandel, sowie Wilhelm Paul Franke's in Niederpflannenstiel um Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusik an den 3 hohen Felsen, am Kirchweihfest und beim Bogelschießen dagegen abgewiesen.
- 11) Das Regulativ über Erhebung einer Biersteuer in Oberpflannenstiel wird bekräftigt.
- 12) Die Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern, die communale Sonderbesteuerung gewisser Geschäftsbüroal und Großbetriebe betr., wird in Umlauf gesetzt.
- 13) Der Rekurs Willy Hänel's in Nittersgrün in Anlagensachen wird mangels Begründung abgewiesen.

### Der wilde Lusch.

Eine Wildbißgeschichte von Reinhold Gebhard.

(3. Fortsetzung.)

Der Wagen fuhr vor. Die Hochzeitsgesellschaft nahm wenig Notiz davon, daß das Brautpaar zum Aufbruch rüstete. Die Paare drehten sich weiter in lustigem Tum. Es war dunkel draußen; nur wenige, einsame Sterne warfen ihr zitterndes Licht auf die Straße. Wilhelm hüllte sein junges Weib in ein wollenes Tuch und war ihr beim Aufsteigen behilflich. Das junge Pferd, noch aufgeregert von dem Bettrennen, stand unruhig, zerrte an den Leinen und schob den Wagen hin und her.

„Halte einen Augenblick die Zügel, Kind, bis ich mich fertig mache.“

Ungebuldig riß das Pferd an den Zügeln. Es war kalt. Wilhelm zog sich einen dicken Mantel an.

„Ohne Lusch geht es nicht,“ meinte er.

Eben hatte Wilhelm den Fuß auf den Tritt gesetzt, da wurden im Haus die Fensterladen geöffnet, ein greller Schein fiel auf den Wagen und das Pferd, in demselben Moment begann ein lärmendes Hochrufen der Hochzeitsgesellschaft.

Das Pferd schaute. Mit einem entschloßenen Sprung kam Wilhelm in den Wagen. Aber Annas Hand war der rechte Zügel entglitten, und die Schnalle, welche beide Leinen verband, war nicht geschlossen gewesen. Krampfhaft hielt Anna den linken Zügel, und das sich aufbäumende Pferd war gezwungen, die Wendung nach links zu machen.

Es war ein gefährlicher Augenblick. — Die linke Seite des Weges war von einem tiefen, steilen Graben begrenzt.

Wilhelm, stets geistesgegenwärtig, übernahm die Situation.

„Loslassen, Anna! Laß auch die andere Leine fallen!“

Sie gehorchte. Das Pferd, seine Freiheit fühlend, wandte sich wieder der Straße zu — das Alles war in wenigen Augenblicken vor sich gegangen.

Das Pferd war jügelreiß. Vielstimmiges Angstgeschrei schallte hinter dem davonjauenden Wagen her. Nur noch scheuer wurde dadurch das aufgeregte Thier. In wilder Karriäre stürmte es davon — den Weg nach Wilhelm's Hof herunter. Der Wagen schleuderte. Hart an der Wegseite, an den Bäumen und Prellsteinen streiften die Räder. Bei einem Anprall mußte der Wagen zerfallen.

Es war eine Todesfahrt.

Doch den wilden Lusch reizte die Gefahr. Aufrecht stand er im Wagen, die Mäße war ihm vom Kopf geflogen, seine wirren dunklen Haare flatterten im Zug.

„Juchhei!“ rief er, „das ist des wilden Lusch Hochzeitsfahrt! Im Sturmwind hinein in die Ehe! Juchhei!“

Anna sah mit großen, starren Augen zu ihm auf — das war er — der wilde Lusch!

„Hast Du Angst?“ fragte er wieder.

„Nein!“ antwortete sie wieder. Etwas wie wilde Freude spannte ihr Herz, ihre Sinne.

„Juchhe — Du bist das rechte Weib für den wilden Lusch!“

Sie kamen durch den Wald — immer in demselben rasenden Tempo.

Da löste sich aus dem tiefen Schatten der Bäume eine Gestalt, an ihrem Rock bligten Uniformknöpfe — es war Karl Woltermann.

Er sah die Gefahr — mit fähner Entschloßenheit warf er sich dem wilden Pferde in die Zügel.

Das Thier bäumte sich hoch auf. Doch der plötzliche Angriff machte es nur noch scheuer. Es that einen Seitensprung und stürmte weiter. Karl Woltermann hing an den Zügeln, er wurde geschleift.

„O, mein Gott —!“ schrie Anna auf.

„Ja — jetzt! Jetzt hast Du Angst!“

„Ja —! Lusch, jetzt ist's genug mit der tollen Fahrt!“

„Genug? — Was kommt der Narr dazwischen! — — — — —“

„Loslassen! Es geschieht ein Unglück sonst! Die Zügel los!“

Es hatte des Rufes nicht bedurft — der Zügel, an dem Karl hing, riß. Das Pferd machte einen Seitensprung, den Wagen mit sich schleudern. Karl wurde auf die Seite geworfen und blieb liegen, das weiterlaufende Gefährt berührte ihn nicht.

„O Gott, o Gott —!“ stöhnte Anna, einer Ohnmacht nahe.

„Du jammerst? Um den ohnmächtigen Narren? — Wart', der wilde Lusch wird Dir zeigen, was er kann!“

Und ehe sie es hindern konnte, stieg er aus dem Korb des Wagens auf die Brücke. Ein mächtiger Satz — er sah auf dem Rücken des Pferdes, das fast zusammenbrach unter dem Schwung dieser Last. In wenigen Sekunden hatte seine eiserne Kraft das Pferd bezwungen und zum Stehen gebracht.

In fliegender Aufregung sprang Anna vom Wagen und wandte sich rückwärts.

„Er blieb liegen, er wird verletzt sein.“  
„Er —! Laß den Er! Was ist er solch ein Narr, wenn er doch nichts versteht! Bleib hier!“

Aber sie hörte nicht mehr, und während er das aufgeregte, schäumende Thier beruhigte und das zerrissene Zaumzeug in Ordnung brachte, lief sie den Weg zurück.

Eine namenlose Angst besäugelte ihre Schritte. Da — da lag er — das Herz schien ihr still zu stehen vor Entsetzen. — Da lag sein lebloser Körper.

Und in diesem Augenblicke des Entsetzens wurde ihr ein klar — in elementarem Durchbruch kam ihr eins zur Kenntniß, wovon sie sich so lange keine Rechenschaft gegeben — sie liebte ihn, der bewußtlos vor ihr lag.

Sie ließ sich zu ihm nieder; aus einer Stirnwunde sickerte Blut, einige Tropfen fielen auf ihr weißes Kleid.

„Tot?“ stöhnte sie auf.  
Sie legte seinen Kopf in ihren Schooß. — Da öffnete er langsam die Augen, ein weher, halb gebrochener Blick traf sie.

„Karl —“ es klang wie Zauchzen — „Karl, Du lebst?“  
„Anna,“ kam es leise von seinen Lippen, es war, als spreche er im Traum — „Anna, ich liebe Dich!“

Da — sie wußte kaum, was sie that, — beugte sie sich nieder und küßte seine bleichen Lippen — das war ihr Brautkuß.

„Danke — Dank!“ murmelte er.  
Doch dann, in ganz erwachendem Bewußtsein, richtete er sich auf — er wußte nicht, hatte er geträumt, daß sie ihn küßte?

„Sie sind verletzt, Karl — ich werde Ihre Wunde verbinden.“

Sie suchte nach ihrem Taschentuch, sie hatte es verloren. Schnell entschlossen, riß sie ihren Schleier entzwei, faltete den abgerissenen Theil und legte ihn als Binde um seine Stirn. Mit großen Augen sah er ihr zu.

„Der Brautkuß!“ flüsterte er.

Er wollte ihre Hand küssen, sie entzog ihm dieselbe.

„Sind Sie sonst noch verletzt?“  
Er bewegte seine Glieder.

„Nein,“ sagte er matt lächelnd, „nur geschunden, die Knochen sind heil.“

Damit erhob er sich, von ihr unterstützt.

„Es ist ein Wunder!“ sagte er hinzu. „Das war eine Höllenfahrt.“

„Des wilden Lusch Hochzeitfahrt!“

„Anna,“ sagte er stöhnend — „wenn's kein gutes Ende nimmt — Sie wissen, wo Sie Freunde und treue Herzen allezeit finden.“

Sie schweig.

Wilhelm kam langsam mit dem Wagen heran, er führte das Pferd.

„Nun,“ sagte er hart, „Ihr macht es ja lange wie die Advokaten. Da hab' ich wohl den Prozeß verloren!“

„Er ist verletzt, Wilhelm.“

„Die Schramme wird ihm nichts schaden! Wird ihm ein Denzettel sein, daß er sich nicht in fremde Sachen mischt! Der wilde Lusch braucht keine Hilfe, in seiner Sache, der hat Muth und Kraft für drei!“

„Es ist kein Muth und Ruhm, mit der Gefahr und dem Leben zu spielen. Es ist Frevel —“

„Ich dank' Ihnen für die Lehr'! Für schwachbrüstige Leute ist's wohl nicht, der wilde Lusch kann's schon riskiren. Und merken Sie sich's recht deutlich, junger Mann! Der wilde Lusch braucht keine Hilfe, weder wenn er mal spazieren fährt wie eben, noch — noch sonst wo!“ Seine Stimme klang unheimlich, drohend. „Und damit gute Nacht!“

Das junge Ehepaar stieg in den Wagen. Langsam, im Schritt fuhren sie heim.

„Wie'n Leichenzug,“ murmelte Wilhelm.

Eine dunkle schwerfällige Masse, lag der Hof da.

Wilhelm klopfte den halbtauben, halbblinden Knecht auf. Er glockte beide mit verschlafenen Augen an.

„Schon — da — der Bauer,“ brummte er — er mochte es nicht gewohnt sein, daß sein Herr so früh nach Hause kam.

Das Haus mit seinen großen, kahlen Zimmern war kalt und unfreundlich. Schaudernd trat Anna ein, als wär's eine Leidenhalle. Die Aufmerksamkeit, der neuen Herrin einen freundlichen Empfang beim Eintritt in ihr neues Heim zu bereiten, lag außerhalb der Art dieses Mannes. Kein Willkommen wurde ihr gebracht.

Die räuchernde Lampe verbreitete ein spulhaftes Licht. Das Zimmer war ungeheizt.

Das war ihr Heim jetzt, für ein langes, entsetzlich langes Leben.

Wilhelm trat auf Anna zu, saßte ihren Kopf mit beiden Händen und sah sie an.

„Anna — ich hab' dich lieb! Umbringen könnt' ich dich vor lauter Lieb' — ja, umbringen könnt' ich dich!“

Das war ihr Willkommen.

Sie fror unter seinen heißen Küssen.

3.

Wilhelms Bauernhof war der größte im Dorf.

„Dorf“ — diesen stolzen Namen führte eine Anzahl

von vereinzelt kleinen Höfen, die in planloser Unregelmäßigkeit, ohne Verbindung miteinander, über die unabhäufbare Ebene in unabsehbarer Linie zerstreut waren. — Wir befinden uns in jenem Theil Westpreußens, der, an der Grenze Pommerns gelegen, den Kolonisations-Experimenten der letzten Jahre Raum in Weite und Breite bot.

Eine öde Ebene mit dürrer Heideboden, sumpfige Wiesen, arme Fichtenwälder — das ist die Signatur dieses Landstriches.

Und öde und arm wie die Gegend ist das Leben und Treiben, Denken und Fühlen der Bauern und Kolonisten, die, meilenweit von jeder Bahn, meilenweit auch von der nächsten gleich armen Stadt entfernt, sich selbst überlassen, wie in einer Wüste, leben und sterben.

Schwere Arbeit, hartes Ringen, um das Nothwendigste dem armen Boden abzugewinnen, dumpfes, stumpfes Hinleben in einem engen Kreis mühseliger Beschäftigung — ein Leben, wenig geschmückt von Liebe, Anmuth und Freude, reich aber angefüllt von Rohheit und Bosheit, von Trunk und Ausschweifung — von brütender Stumpfheit und wilder Leidenschaftlichkeit — eine Leidenschaft, gährend, jäh in elementarer Kraft durchbrechend, wüth, ungezähmt.

Wilhelms Bauernhof war der größte, aber nicht der beste. Die Wirtschaft ging zurück.

Das gleichmäßige ermüdende Einerlei niedriger Arbeit sagte ihm nicht zu, das Gesinde lief dem gewaltthätigen Herrn aus dem Dienst.

Schwere Arbeit wartete auf Anna; ihr war es recht so, die schwerste war ihr gerade gut. Sie spaltete selber Holz und legte sich den schweren Wasserträger auf die zarten Schultern. Er wollte es zwar nicht leiden, aber sie that es dennoch.

Ihr Fleiß beschämte ihn, auch er begann zu arbeiten. Seit Jahren hatte der Acker keine Herbstbeseelung gesehen so gut, wie in diesem Jahr. Er ging nicht mehr in den Krug, er spielte nicht und jagte nicht, was früher seine Zeit ausgefüllt hatte.

Im Krug erzählten sich die Leute, wie zahm der wilde Lusch geworden war.

Mit dem Pörrerhause war wenig Verkehr. Es schien Allen so recht zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Für den Sommerlichen Reiseverkehr ist von der preussischen Eisenbahnverwaltung eine Fahrpreidermässigung eingeführt worden. Hiernach wird denjenigen Reisenden, welche zehn Fahrkarten der dritten oder vierten Klasse der zweiten Wagenklasse lösen, somit in der Lage sind, ein ganzes Wagenabtheil zu besetzen, auf Zahlung des einfachen Fahrpreises für die Karten auch die freie Rückfahrt zugestanden. Für Ausflüge löst sich die Vergünstigung auch auf weitere Fahrten anwenden, da die sog. Koupékarten zur Rückfahrt zehn Tage Gültigkeit besitzen. Durch diese Erleichterung wird es besonders kleineren Vereinigungen möglich gemacht, zu billigen Fahrpreisen größere Sommerausflüge vorzunehmen.

— Die über das erschütternde Pariser Brandunglück in den Zeitungen enthaltenen Mahnungen zur Vorsicht erfahren durch die von den Abbest- und Gummiwertern Alfred Calmon, Aktiengesellschaft in Hamburg, herausgegebene und sonst nur für die eigenen Organe dieser Gesellschaft im Innereverkehr mit ihren Filialen, Vertretern u. bestimmte Fachzeitschrift eine Beleuchtung, welche weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu werden verdient. Genannte Firma schreibt an ihre Mitarbeiter: „Es ist unbegreiflich, daß trotz der häufigen Theaterbrände in der Welt, die so viele Menschenopfer verschlingen haben, die behördlichen Organe sich weit mehr auf Vorschriften für eine schnelle Verlöschung des ausgebrochenen Feuers beschränken, während es doch naheliegend und sehr geboten erscheint, dem Ausbruch des Feuers mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vorzubeugen. Was nützen die in Bereitschaft gehaltenen, bestgeschulte Feuerweh, die Nothausgänge und die Nothlampen gegen die Panik, welche bei der Entstehung eines Feuers die Menschen ergreift und in fast allen Fällen größere Gefahren mit sich bringt, als der Brand selbst? Alle Theaterbrände sind von den leicht entzündbaren Dekorationsstoffen fortgeplant worden, und diese gerade haben, wie bei dem Pariser Unglücksfalle, so schreckliche Verwüstungen angerichtet. Warum wird es gebildet, daß Vorhänge, Koulissen, Sofitten und Dekorationsstoffe noch aus Jute, Leinen, Flachs- oder Hansgeweben hergestellt werden, die ihrer leichten Entzündbarkeit wegen dem Feuer Nahrung geben und es rapid fortpflanzen? Unsere Moderne Technik bietet für diese feuergefährlichen Stoffe einen vollkommenen Ersatz, nämlich Gewebe, die aus dem mineralischen unverbrennbaren Abbest angefertigt sind. Man ist imstande, dieses, in Steinform von der Natur gebotene Material so zu verarbeiten, daß die daraus hergestellten Stoffe im Ansehen, in der Elastizität, im Gewichte und in der Gebrauchsfähigkeit jedem anderen Gewebe gleichkommen und sich von diesen vorthellhaft dadurch unterscheiden, daß die Abbeststoffe vollständig unverbrennlich und auch durch Witterungseinflüsse unzerstörbar sind. Man kann derartige Gewebe dem heftigsten Feuer stundenlang aussetzen und sie unverlezt aus demselben wieder herausnehmen; daher bedienen sich in gegebenen Fällen auch

die Feuerwehbehörden der Abbestgewebe mit Erfolg als Löschtücher. Es werden auch heute schon Vorhänge, Koulissen und sonstige Dekorationsstoffe aus Abbest vereinzelt angewendet — zufolge polizeilicher Vorschrift z. B. in einigen Spezialitätentheatern —, doch wird dieser, bis jetzt hauptsächlich in der Technik benutzte Stoff selbst in Fachreisen noch bei weitem nicht genügend gewürdigt, obgleich die aus demselben hergestellten Gewebe (eine Spezialität der Abbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Aktiengesellschaft in Hamburg) nicht erheblich theurer sind, als solche aus Baumwolle, Flachs, Jute u. s. w. Es dürfte daher ein Gebot der Vorsicht sein und dem berechtigten allgemeinen Verlangen nach Sicherheit für das Menschenleben entsprechen, wenn in öffentlichen und Versammlungsorten an Stelle der bisherigen, leicht entzündlichen Dekorationsgewebe die unverbrennbaren Abbeststoffe zur allgemeinen Anwendung gelangen, und wir sind sicher, daß auch die maßgebenden Behörden nach der neuesten schweren Katastrophe dieser Frage ihre erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden werden.“

— Alles verälscht! In der „Weserzeitung“ las man folgende Anzeige: „Kunst-Honig (Zucker-Honig). Durchaus zuverlässiger Werkmeister oder junger Mann, der die Herstellung von Zucker-Honig (Kunst-Honig) gründlich versteht, wird von einer neu zu gründenden Fabrik gesucht. Hoher Lohn, dauernde Beschäftigung und strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Offerten unter Mittheilung der bisherigen Thätigkeit an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten sub J. V. 6792.“ Hierzu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Wir glauben gern, daß dem jungen Mann strengste Verschwiegenheit zugesichert wird, denn das ganze Geschäft wird nur unter der strengsten Verschwiegenheit gemacht werden. Welcher vernünftige Mensch wird auch Kunsthonig kaufen? Daher wird auch solcher nicht dem geduldeten Deutschen angeboten werden, sondern das neue Gemisch wird als reiner unverfälschter Blütenhonig in die Welt gehen. Bis es dann herauskommt, was für ein Zeug sich hinter dem schönen Namen versteckt, hat der Herr Fabrikant sein Schäfchen gesichert und das Publikum seine Magenbeschwerden. Geht dann die Geschichte nicht mehr, so fängt man ein neues Surrogatenunternehmen an, wozu die „Wissenschaft“ ja genügende Anregungen giebt. Aber wir möchten denn doch im Interesse der deutschen Zucker- und Honigliebhaber wünschen, daß die Polizei sich diese süßen Herren einmal etwas näher ansieht.

— Woher der Name „Marschall Niel-Rose“ stammt. Als der französische General Niel aus dem italienischen Feldzuge, in dem er mit großer Auszeichnung gefochten hatte, heimkehrte, bot ihm ein armer Mann bei seinem Empfang ein kleines Körbchen mit wunderhübschen gelben Rosen an. Zur Erinnerung daran hatte der General eine dieser hübschen Blumen eingepflanzt und gepflegt. Sie gedieh prächtig. Und als sie eines Tages einige wunderbare neue Knospen angelegt hatte, verehrte er den Stock der Kaiserin Eugenie. Die Kaiserin, die durch die Gabe höchst erfreut war, fragte nach dem Namen der Rose. Sie war erstaunt, zu hören, daß man noch keine populäre Bezeichnung für sie hatte. „Nun wohl“, sagte sie, „so will ich der Blume einen Namen geben; sie möge Marschall Niel-Rose heißen.“ Auf diese Weise hat eine unserer schönsten Blumen ihren Namen und der französische General seine Ernennung zum Marschall erhalten.

— Fatale Herstreutheit. Professor: „Denn dir, Frau, was mir passiert ist! Ein goldenes Armband habe ich gesunden! . . . Ich habe es natürlich gleich bei der Polizei deponirt.“ — Gattin: „Das ist ganz recht. Hast Du aber auch, wie ich Dich heute früh hat, mein Armband zur Reparatur gegeben?“

**Braut-Seide v. 95 Pf.** bis 18.65 p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 Pf. bis 18.65 per Met. — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c., porto- und freirei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter.

**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hon.) Zürich.**

**Mittheilungen des Königl. Standamts Eibenstock**  
vom 26. Mai bis mit 1. Juni 1897.

Aufgebote: a. hiesige: Vacat. b. auswärtige: Vacat.

Eheschließungen: Vacat.

Geburtsfälle: 125) Paul Emil, S. des Zimmermanns Franz Emil Duster hier. 127) Curt Max, S. des Stellmachermeisters Friedrich Albrecht Unger hier. 128) Helene Marie, T. des Schulmachers Josef Schuldes hier. 129) Elise Selma, T. des Maurers Gustav Ernst Stemmler hier. 130) Martha Magdalena, T. des Handarbeiters Friedrich August Alexander Zimmermann hier. 131) Anna Elise, T. des Fischers Carl Richard Witscher hier. 132) Alfred Curt, S. des Bergmeisters Adolf Robert Witz hier. 133) Irma Friede, T. des Stillemaschinenbauers Otto Hermann Günthel hier. 134) Elsa Marie, T. des Maschinenbauers Ernst Gustav Gläß hier. 135) Alma Clara, T. des Wirtschaftsgesellen Friedrich Hermann Siegel in Wildenthal. 136) Elsa Helene, T. des Geschirrführers Hermann Gustav Bunt hier. 137) Ernst Emil, S. des Maschinenbauers Bernhard Emil Dittes hier. 138) Max Gottfried, S. des O. conoms Heinrich Erdmann Köppler hier.

Hierüber: Nr. 126) unebel. Geburt.

Sterbefälle: 72) Meta Johanne, T. des Handarbeiters Hermann Strobel hier. 1 M. 25 T. 73) Arthur Bruno, S. des Maschinenbauers Otto Bruno Friedrich Fröhlich hier. 10 M. 10 T. 74) 1 außerehel. T. der Maschinengehilfin Ida Marianne Unger hier. 6 J. 5 M. 75) Die Fabrikbesitzerin Johanne Christiane Juner hier. 61 J. 4 M. 18 T. 76) Der Fleischhauer Christian Friedrich Reichenbach hier. 64 J. 21 T. 77) Olga Helene, außerehel. T. der Fabrikarbeiterin Anna Olga Tröger hier. 11 M. 12 T.

von Kleist's  
**Wanolin-Suß- und Lederfett**  
empfehlst bestens

**H. Lohmann.**

**Gardinsimse**  
**Witrage-Einrichtung**  
empfehlst

**Theodor Schubart.**

**Ein tüchtiger Kutscher**  
wird gesucht.

**Hotel Bayerischer Hof,**  
Schönheide.

**Die neuesten Moden**  
in Herren-, Knaben- und Kinder-  
Gütern empfehlst **C. W. Schubert,**  
Gutmachermeister.

**Brenn-Kalender**  
für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock  
auf Monat Juni 1897.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	49	10	2	10.	49	11	2	22.	49	10	1
2.	49	10	2	11.	49	12	2	23.	49	10	1
3.	49	10	2	12.	49	12	2	24.	49	10	2
4.	49	10	2	13.—16.	keine Beleuchtung.			25.	49	10	2
5.	49	10	2	17.	49	10	12	26.	49	10	2
6.	49	11	2	18.	49	10	12	27.	49	10	2
7.	49	11	2	19.	49	10	1	28.	49	10	2
8.	49	11	2	20.	49	10	1	29.	49	10	2
9.	49	11	2	21.	49	10	1	30.	49	10	2

**Copirtinte**  
in Flaschen verschiedener Größe empfehlst  
**E. Hannebohn.**

**Ein tüchtiger Sticker**  
auf Seide gesucht bei  
**A. Kleemaier.**

**ff. Caslebay-Watjes-Seringe**  
empfehlst **Max Steinbach.**

**Wohrere Maurer**  
werden für auswärtige Arbeit gesucht von  
**Herm. Stemmler.**

**Ein Mädchen**  
zum Kinderwarten gesucht. Zu erf.  
in der Exped. d. Bl.

**Dr. Rißters electromotorische**  
**Zahnalsbänder,**  
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renomme der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei  
**E. Hannebohn.**

# Elektrizitätswerk Schönheide.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß das Berühren herabgefallener oder herabhängender Drähte lebensgefährlich ist. Außerdem richten wir an die gesammte Einwohnerschaft von Schönheide und Schönheiderhammer die dringende Bitte, uns von jedem noch so geringfügig erscheinenden Defekt an den Leitungen sofort zu benachrichtigen.

Die Betriebsleitung.

## Dank.

Für die vielen Beweise inniger Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer theuren Entschlafenen, der  
**Frau Johanne Christiane verw. Zeuner**  
geb. Krauss,  
danken nur hierdurch herzlichst  
Die trauernden Hinterlassenen.  
Eibenstock, den 1. Juni 1897.

## Dank.

Für die uns beim Tode und Begräbnisse unseres theuren Entschlafenen bewiesene herzliche Theilnahme, sagen wir unsern tiefgefühltesten herzlichsten Dank.  
Familie Reichenbach.  
Eibenstock, den 2. Juni 1897.

## Vogel's Restauration.

Während der bevorstehenden Feiertage empfehle ich meine neu vorgerichteten Lokaltitäten zur recht fleißigen Benutzung. Am 1. Feiertage von Vormittags an  
**Grosses Weinschoppenfest,**  
desgleichen ist für gute Speisen und sonstige Getränke, u. A. vorzügliches Champagnerweibier, bestens gesorgt. Gleichzeitig mache ich Vereine und Gesellschaften auf mein Separat-Zimmer mit Piano aufmerksam. Hochachtungsvoll  
Albin Vogel.

## Deutsches Haus.

Vorläufige Anzeige.

Am 1. Pfingstfeiertage, von Abends 8 Uhr an:

## Große humoristische Abend-Unterhaltung,

gegeben von der Dilettanten-Gesellschaft „Euterpe“ in Aue.  
Programm in nächster Nummer.  
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein  
Oscar Schneider. Gesellschaft „Euterpe“.

**Sprechstunden.**  
Jeden Sonnabend, Vormittags von 9 bis Nachmittags 3 Uhr bin ich oder ein Vertreter von mir in Eibenstock, Hotel „Stadt Leipzig“, außerdem aber auf meinem Filialbureau in Aue, Wettinerstraße 22, täglich Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu sprechen.  
Rechtsanwalt Schrapf, Zwickau.

**Neu!**  
Verbesserten wohlriechenden  
**Ofenlack**  
empfehlen  
H. Lohmann.

**Tüchtige Tambourirerinnen**  
bei 15-18 Mark Wochenlohn sucht für dauernd  
Moritz Rother, Chemnitz,  
Promenadenstraße 26.

**Herrenstrohüte Knaben- do. Kinder- do. Filzhüte**  
weich u. gestreift, in den neuesten Formen und Farben  
**Reisehüte, Jagdhüte Klapp- und Seidenhüte Herrenmützen in Stoff und Seide Schülermützen in verschiedenen Farben Matrosenmützen für Kinder**  
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
Hermann Rau.

**Butterhändler!**  
Feinste, frischeste Centrifugen- und Sahrahm-Schweizerbutter, garantiert ungeschädelter Qualität, empfehle zu billigstem Preis. Man verlange Preisliste.  
Richard Hochmuth, in Schneberg i. S., Buttergroßhandlung.

**Heu.**  
Etwas im Wetter gelegenes Heu billig zu verkaufen, ebenfalls Stroh.  
Ed. Flemming & Co., Schönheide i. S.

**Frischer Schellfisch** und Seehecht ist eingetroffen. Um flotte Abnahme bittet  
Hermann Blechschmidt.

**Ein Portemonnaie** mit über 10 Mk. Inhalt ist von einer armen Frau verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen M. 1,00 Belohnung in der Exped. ds. Bl. abgeben zu wollen.

## Neckarsulmer Pfeil.

Erstklassige deutsche Marke.

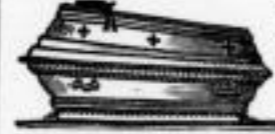
Präzisions-Arbeit.

Stuttgart 1896. — Goldene Medaille.

Aleinverkauf bei

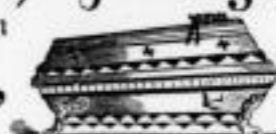
Ludwig Gläss, Eibenstock.

## Metall-, Pfosten- und Eichenholz-Särge,



sowie Kinderfärge in allen Preislagen hält stets am Lager

Adolf Kunz, Eibenstock.



20710 Gewinne im Werthe von M. 500 000.

## Sächsisch-Thüringische Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897.

Gewinn im Werthe von	Mark	30 000
1	"	20 000
1	"	15 000
2	Gewinne Werth à Mark	10 000 = Mark 20 000
5	"	5 000 = " 25 000
10	"	3 000 = " 30 000
15	"	2 000 = " 30 000
25	"	1 000 = " 25 000
50	"	500 = " 25 000
100	"	300 = " 30 000
200	"	200 = " 40 000
300	"	100 = " 30 000
500	"	50 = " 25 000
1000	"	30 = " 30 000
1500	"	20 = " 30 000
2000	"	10 = " 20 000
15000	"	5 = " 75 000

20710 Gewinne im Werthe von Mark 500 000

Preis eines Looses Mark 1.—.

Ziehung im Oktober 1897.

Die Ziehung der Gewinne erfolgt von Kgl. Sächs. Notaren.  
Zu haben bei  
E. Hannebohn.

Die an die Gotteswiese im Dorfbache angrenzende, früher Priem, jetzt Breitfeld in Erla gehörige

## Wiese

ist noch zu verpachten durch  
Emeritus Meissner.

20-30 Str. Hornschüttenstroh, sowie eine gutgehende Schuhmachermaschine neuesten Systems hat preiswerth zu verkaufen Emilie verw. Schönfelder, Brühl Nr. 2.

**Nizza-Provenceröl**  
bestes Speiseöl  
in Flaschen und ausgemoggen empfiehlt  
H. Lohmann.

**Ein neuer Leiterwagen,**  
40 Centner Tragkraft, ist zu verkaufen bei  
Schmied Vogel, Wildenthal.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70,00 Pf.

## Tapeten!

Natur- u. Gold-Tapeten von 10 Pfg. an, in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco.  
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

## Sonnenschirme Spazierstöcke

empfehlen  
Theodor Schubart.

## Die Grasnutzung

meines am Hause gelegenen Grundstücks verpachte ich sofort  
Amalie Funk, Haberleithe.

## Geübte Tambourirerin

für Schnurarbeit sofort gesucht.  
Paul Robert Müller & Co.

## Zurückgegebte Strohhüte

für Erwachsene und Kinder, Stück 25 und 50 Pf., bei  
Hermann Rau.

## Dr. Oetker's Badpulver

à 10 Pf. giebt feinste Stücken und Klöße.  
Rezepte gratis von  
G. Emil Tittel u. H. Lohmann.

## Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
Die Exped. d. Amtsbl.

Für die Abgebrannten im „Englischen Hof“ sind bei uns eingegangen von  
Hrn. Commerzienrath W. Dörfel M. 10.—  
„ F. B. S. . . . . M. 1.—

Weitere Beiträge nimmt gern entgegen  
Die Exped. d. Amtsbl.

## Thermometerstand.

Minimum. Maximum.  
31. Mai + 7,5 Grad + 20,5 Grad.  
1. Juni + 8,4 „ + 19,5 „

## Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.  
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Born.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,47	9,28	3,03	7,50
Burkhardttsdorf	—	5,31	10,16	3,53	8,36
Zwönitz	—	6,09	10,55	4,28	9,13
Zöbnitz	—	6,20	11,06	4,38	9,23
Aue (Ankunft)	—	6,35	11,21	4,53	9,38
Aue (Abfahrt)	—	6,59	11,54	5,06	9,50
Boschau	—	7,14	12,09	5,21	10,05
Blauenenthal	—	7,28	12,18	5,30	10,14
Wolfsgrün	—	7,29	12,24	5,35	10,19
Eibenstock	—	7,41	12,36	5,47	10,29
Schönheiderhammer	—	7,49	12,43	5,55	10,36
Wilschhaus	—	8,00	12,54	6,06	10,52
Rautentrang	—	8,07	1,01	6,15	11,01
Jägergrün	4,27	8,15	1,09	6,26	11,08
Muldenberg	4,47	8,31	1,25	6,49	—
Schöneck	5,08	8,46	1,39	7,08	—
Zwota	5,29	8,59	2,00	7,24	—
Wartenburg	5,52	9,15	2,23	7,40	—
Adorf	6,02	9,21	2,33	7,46	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Born.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,27	8,15	1,22	6,30
Wartenburg	—	4,39	8,30	1,36	6,45
Zwota	—	5,22	9,16	2,10	7,31
Schöneck	—	5,41	9,38	2,35	7,50
Muldenberg	—	5,59	9,56	3,08	8,03
Jägergrün	—	6,20	10,12	3,27	8,19
Rautentrang	—	6,28	10,18	3,34	8,25
Wilschhaus	—	6,37	10,25	3,42	8,32
Schönheiderhammer	—	6,53	10,35	3,55	8,44
Eibenstock	—	7,04	10,43	4,05	8,53
Wolfsgrün	—	7,14	10,52	4,15	9,02
Blauenenthal	—	7,22	10,57	4,21	9,07
Boschau	—	7,32	11,05	4,31	9,15
Aue (Ankunft)	—	7,48	11,18	4,47	9,28
Aue (Abfahrt)	5,10	8,20	11,26	5,00	9,33
Zöbnitz	5,32	8,41	11,45	5,21	10,14
Zwönitz	5,48	8,58	12,01	5,37	10,29
Burkhardttsdorf	6,26	9,34	12,37	6,15	11,01
Chemnitz	7,08	10,15	1,18	7,02	11,39

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	ab Schönheiderf.	ab Eibenstock	ab Zwönitz
8,13	9,26	9,36	9,46
8,35	9,48	9,52	10,02
8,46	10,00	10,04	10,10
8,52	10,12	10,16	10,22
9,05	10,18	10,22	10,28
9,13	10,20	10,24	10,30

## Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 35 Min.	nach Chemnitz und Adorf.
10	10	Chemnitz.
12	05	Adorf.
Nachm.	3	30
5	15	Chemnitz.
8	15	Adorf.
Abends	8	15
10	—	Kue resp. Chemnitz. Jägergrün.